

## **Interview mit Frau Monika Breuch-Moritz, Präsidentin des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie**

***Frage:** Frau Breuch-Moritz, könnten Sie zunächst bitte die Aufgaben des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie umreißen?*

**Frau Breuch-Moritz:** Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie hat ein sehr breites Aufgabenfeld. Wir sind die zentrale Meeresbehörde und haben viele Aufgaben, die an Land von unterschiedlichen Behörden geleistet werden. Da ist zum Beispiel das Paket wir sind Verkehrsbehörde für die Schifffahrt, wir sind Teil der Flaggenstaatverwaltung, erteilen zum Beispiel amtliche Dokumente für Besatzungen, für die Sicherheit von Schiffen, für Umweltschutz auf Seeschiffen.

Ein zweites Thema ist die Vermessung des Meeresbodens in Nord- und Ostsee. Wir geben die Seekarten heraus und das natürlich heute zunehmend in digitaler Form. Dann machen wir Dienstleistungen für Schifffahrt, Küstenschutz, für die Bevölkerung, in dem wir Warndienste vorhalten, Warnungen vor Sturmfluten, Eisinformationen, überhaupt Wasserstandsinformationen, auch Modellierungen von Verdriftungen, von Verschmutzungen auf Nord- und Ostsee zum Beispiel.

Und als letztes Thema sind wir die Genehmigungsbehörde für Offshorebauten, also wir genehmigen die Windparks auf Nord- und Ostsee und sorgen für die Raumordnung auf See. Wir sind die Durchführungsbehörde für solche Aufgaben.

***Frage:** Das BSH nimmt eine Reihe von Pflichtaufgaben wahr, ist aber auch als Forschungseinrichtung aktiv. Können Sie anhand von Beispielen erläutern, wie Forschungsprojekte in Ihrer Einrichtung entstehen?*

**Frau Breuch-Moritz:** Wir sind eine Ressortforschungseinrichtung und haben hauptsächlich den Forschungsauftrag zur Verbesserung unserer eigenen Aufgaben und im Zusammenhang mit unseren Aufgaben. Zum Beispiel wenn wir Maßnahmen planen, wie wirken die sich aus? Wir bewerben uns auf Forschungsprojekte bei der EU, die mit unseren Aufgaben zusammenpassen, aber genauso auch bei verschiedenen Ministerien. Ein Beispiel ist Forschung über die Umweltfolgen von Offshorewindparks. Zentrale Aufgabe sind natürlich Forschungsaufgaben rund um die Schifffahrt.

Zwei Beispiele: Das Ballastwasser-Übereinkommen ist ein Übereinkommen, dass die Einschleppung fremder Arten auf Seeschiffen verhindern soll. Das wird im nächsten Jahr in Kraft treten und natürlich muss hinterher die Einhaltung dieses Übereinkommens geprüft werden. Wir arbeiten an Verfahren, wie kann man so etwas prüfen. Das sind also Forschungsprojekte, die wir mit unserem Ministerium besprechen oder mit Umweltministerium oder mit dem Forschungsministerium. Wie kann man sowas überhaupt machen und dann sucht man die Gelegenheiten, ein Forschungsprojekt auf den Weg zu bringen.

Ein anderes Projekt ist zum Beispiel die Überprüfung, wie wirken internationale Übereinkommen? Seit dem 1. Januar 2015 müssen Seeschiffe deutlich niedrigere Grenzwerte einhalten bei den Schwefelemissionen und wir hatten die Idee, wie prüft man überhaupt so etwas. Haben wir natürlich vor dem Eintreten dieses Zeitraums eine ganze Weile geprüft, mit verschiedenen Verfahren - zusammen mit der Uni Bremen ist das entwickelt worden. Man

setzt also ein Forschungsprojekt zusammen mit Universitäten auf oder mit anderen Spielern. Wir haben jetzt seit zweieinhalb Jahren gemessen. Vorher und nachher und das sind fantastische Ergebnisse. Die Schifffahrt hat also diese Herausforderung angenommen und hat sich an den Grenzwert gehalten.

**Frage:** *Der Schutz der Meere ist ein Thema, das die Öffentlichkeit zunehmend wahrnimmt. Was tragen Sie zu diesem Thema bei?*

**Frau Breuch-Moritz:** Wir sind in der gesamten Kette Umweltschutz im Seeverkehr beteiligt. Also Umweltschutz auf Nordsee und Ostsee ist das eine Thema und das Thema überhaupt weltweit vor den Auswirkungen der Seeschiffe zu schützen. Das heißt, wir wirken mit von der Entwicklung der Regeln in den internationalen Organisationen, insbesondere in der internationalen Seeschiffahrtsorganisation, da sind wir Fachberater zusammen mit dem zuständigen Verkehrsministerium. Wir wirken dann mit an Überwachungsprojekten. Dazu dient eben auch ein Teil der Forschung, wie überwache ich überhaupt etwas. Die Überwachung ist ja dazu gedacht, dass ich nachher die Einhaltung der Regeln durchsetze. Wenn ich entsprechende Ergebnisse habe, dann kann ich die Polizeibehörden oder die entsprechenden zuständigen Behörden informieren, die dann mit Bußgeldern oder mit Festhalten von Schiffen reagieren können, so dass ich das auch durchsetze.

Daneben machen wir aber auch das Umweltmonitoring auf Nord- und Ostsee. Das heißt, wir machen regelmäßige Fahrten, wo wir Wasserproben nehmen. Analysieren, wie hat sich eigentlich der Schadstoffgehalt des Wassers verändert. Wir haben inzwischen lange Zeitreihen, so dass wir auch sehen können, haben Übereinkommen überhaupt gewirkt? Hat sich etwas verbessert? Oder man stellt fest, wo es noch kein Übereinkommen gibt. Hier besteht Regelungsbedarf. Diese Informationen geben wir an die entsprechenden Ministerien, so dass dann auch Übereinkommen nachgesteuert werden können.

**Frage:** *Sie beraten vor allem Politik und Schifffahrt. Gehen Sie mit Ihren Ergebnissen auch direkt an die Öffentlichkeit und wenn ja, wie geschieht das?*

Frau Breuch-Moritz: Wenn wir Forschungsprojekte abschließen oder Erkenntnisse aus Forschungsprojekten gewonnen haben, die interessant sind für die Öffentlichkeit, dann gehen wir damit selbstverständlich sofort nach draußen. Wir geben Pressemitteilungen heraus. Wir, die Mitarbeiter, die Wissenschaftler, die geben Ihre Projektergebnisse als Veröffentlichungen heraus. Die Kolleginnen und Kollegen schreiben Zeitungsartikel dazu. Eine Pressemitteilung führt dann sehr häufig zu Rückfragen und zu Interviews, die dann von uns gegeben werden. Das geschieht immer in einer Abstimmung auch mit dem zuständigen Ministerium natürlich. Aber die Inhalte der Ergebnisse die geben wir so raus, wie wir sie entwickelt haben oder gefunden haben.